Werk

Titel: Hans Bruno Geinitz †

Ort: Braunschweig

Jahr: 1900

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0015|LOG_0195

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Werthen der Solarconstante mufs hier als besonders verdienstvoll hervorgehoben werden. Ref. hat in dieser Untersuchung nur die Berücksichtigung der Messungen von Rizzo vermifst, der nicht nur aus eigenen Beobachtungen eine kleinere Constante abgeleitet, sondern auch gezeigt hat, dafs die Langleyschen Beobachtungen besser mit der kleineren Sonnenconstante übereinstimmen, als mit dem gröfseren Langleyschen Werthe (vgl. Rdsch. 1899, XIV, 121). Vielleicht wäre auch Verf. zu einer niedrigeren Sonnentemperatur gelangt, als die von ihm abgeleitete von 7000°.

Viel kürzer behandelt mufsten werden die Lichtstrahlung der Sonne, für deren Messung objective Apparate noch fehlen, die Sonnenstrahlung chemischer Wirksamkeit und die elektrodynamische Strahlung der Sonne, weil für beide letztere kaum noch zuverlässige Beobachtungen vorliegen. (Die Angabe des Herrn Scheiner, „dafs es gelungen ist, Wärmewellen zu beobachten, deren Länge bis an den zehnten Theil des Millimeters heranreicht", dürfte dem gegenwärtigen Stande dieser Frage wohl etwas vorauseilen, da, soviel dem Ref. bekannt, die längsten, von Herrn Rubens gemessenen Wärmewellen einige sechzig μ betragen. Der Schlufs, den Herr Scheiner aus seiner Angabe ableitet, kann gleichwohl vollkommen gebilligt werden.) Der Verf. hat es auch in diesen kurzen Kapiteln verstanden, nicht allein das Facit der bisherigen Arbeiten zu ziehen, sondern auch den Weg anzudeuten, auf dem die weiteren Untersuchungen fortschreiten müssen.

Für die Sonnentemperatur, deren Constanz nach der sehr wahrscheinlichen Helmholtzschen Theorie auf der Contraction der Sonnenmaterie beruht, ist die Kenntnifs des Sonnendurchmessers von grofser Wichtigkeit. Herr Scheiner hat daher in einem Anhange (S. 85 bis 99) die Frage nach dem Durchmesser der Sonne behandelt und den jetzigen Stand unserer Kenntnisse über denselben klar präcisirt.

Die Wichtigkeit des in der vorliegenden Monographie behandelten Gegenstandes wird für dieselbe auch in weiteren Kreisen Interesse wecken. Jedem, der über die Strahlung und die Temperatur der Sonne zuverlässige Belehrung sucht, kann das Buch aufs wärmste empfohlen werden.

Zoologische Wandtafeln, herausg. von R. Leuckart und C. Chun. Serie II, Tafel 6—8. (Kassel, Th. Fischer.)

Die drei vorliegenden, von F. Braem bearbeiteten Tafeln behandeln die Anatomie des Frosches, und zwar ist auf Tafel 6 das Skelet, auf Tafel 7 das Urogenitalsystem, auf Tafel 8 das Nervensystem zur Darstellung gelangt. Die erste Tafel enthält eine stark vergröfserte Abbildung des Skelettes von Rana tigrina, zwei mit Benutzung der von Ecker und Parker gegebenen Abbildungen angefertigte Zeichnungen des Schädels (Ober- und Unterseite), in welchem Primordialschädel und Deckknochen durch verschiedene Farben unterschieden sind, einen Längsschnitt durch das proximale Gelenkende des Os femoris und zwei verschiedene Ansichten des fünften Wirbels.

Auf der zweiten Tafel sind neben dem Urogenitalapparate beider Geschlechter von Rana temporaria und esculenta zum Vergleich schematische Zeichnungen des Urogenitalsystems der Urodelen nach Spengel, sowie eine nach demselben Autor copirte Abbildung eines Segmentaltrichters aus der Niere der Larve von Siphonops gegeben. Die dritte Tafel bringt Gesammtdarstellungen des Centralnervensystems in dorsaler und ventraler Ansicht, unter Berücksichtigung ihrer Lage zu den übrigen Organen des Körpers. Auch der Sympathicus ist, durch besondere Färbung hervorgehoben, mit dargestellt.

R. v. Hanstein.

G. Haberlandt: Briefwechsel zwischen Franz Unger und Stephan Endlicher. Mit Porträts und Nachbildungen zweier Briefe. (Berlin 1899, Gebr. Borntraeger.)

Ein grofser Theil von Franz Ungers handschriftlichem Nachlasse war nach dem Tode seiner Kinder als Geschenk seines Schwiegersohnes, Herrn Schrenckh, in den Besitz des botanischen Instituts der Universität Graz gelangt. Aus diesen Schriftstücken hat Herr Haberlandt den interessanten Briefwechsel zwischen Unger und seinem Freunde Endlicher, zweien der „feinsten und originellsten Geister ihrer Zeit" ausgewählt; mit einer Einleitung und zahlreichen erläuternden Anmerkungen versehen, liegen sie jetzt in einem hübsch ausgestatteten Bande „als wichtiges und lehrreiches Material zur Geschichte der Botanik im 19. Jahrhundert den Freunden historischer Betrachtungsweise" vor. Es sind 90 Briefe von Unger und 49 von Endlicher; augenscheinlich hatte sich Unger nach dem Tode seines Freundes die an ihn gerichteten Briefe von der Witwe zurückerbeten. In einem grofsen Theile dreht sich die Correspondenz um die Herausgabe der von beiden Freunden gemeinschaftlich verfafsten „Grundzüge der Botanik", des ersten Lehrbuches, das mit Holzschnitten ausgestattet war. Wie der Hauptantheil des Briefwechsels auf Unger fällt, so wird seine Eigenart und seine wissenschaftliche Thätigkeit auch am charakteristischsten dadurch beleuchtet. Höchst bemerkenswerth ist ein Brief vom 3. Nov. 1832, aus dem hervorgeht, dafs Unger der erste war, der Blüthendiagramme entworfen hat. Aus anderen Briefen erhalten wir, namentlich auch dank den von Herrn Haberlandt beigefügten Anmerkungen, werthvolle Aufschlüsse über Ungers Antheil an der Begründung des Endlicherschen Systems, über seine Entdeckung der Beschaffenheit des Cambiums und der allgemeinen Verbreitung von Zelltheilungen in den Geweben der höheren Pflanzen und über vieles andere mehr. Der Gegensatz zwischen dem leicht erregten, zu naturphilosophischer Betrachtung geneigten Unger und dem bedächtigen, weitgehenden Raisonnements abholden Endlicher zeigt sich u. a. recht deutlich in ihrer Correspondenz über Ungers Entdeckung der Schwärmsporen von Vaucheria (1842). Nicht ohne Heiterkeit liest man auch den Grund, warum Unger dem betreffenden Werke nicht, wie auch geplant war, den Titel: „Die Thierwerdung der Pflanze", sondern den bekannten „Die Pflanze im Momente der Thierwerdung" gab. Endlicher hatte ihm nämlich im April 1842 geschrieben: „Giebst Du der Sache einen Titel, in dem die Pflanze vor dem Thiere steht, so kommt die Censur an mich, und dann wird nichts gestrichen, nicht weil Du es geschrieben, sondern weil ich mir eher die Hand abhauen liefse, als ich etwas striche."

In einem Anhange bringt Herr Haberlandt einige Schriftstücke zum Abdruck, durch welche die auch in Sachs' Geschichte der Botanik übergegangene Behauptung, Endlicher sei durch Selbstmord gestorben, endgültig beseitigt wird.

Die 18 Seiten umfassende Einleitung des Herausgebers giebt einen guten Ueberblick über das Leben und die gegenseitigen Beziehungen der beiden Männer, die in der Geschichte der Botanik eine so hervorragende Bedeutung haben.

F. M.

Hans Bruno Geinitz †.

Nachruf.

Mit H. B. Geinitz, der am 28. Januar d. J. in Dresden verstarb, ist einer der ältesten deutschen Geologen dahingeschieden. Für jeden Fachgenossen unserer Tage war es eine hohe Freude, wenn es ihm vergönnt war, den liebenswürdigen alten Herrn persönlich kennen zu lernen. Und wie freute dieser sich und mit welchem jugendlichen Eifer that er es, wenn er den jüngeren Ge-